

Robert-Koch-Institut

Zahl der Krebsdiagnosen steigt, Patienten werden älter

Die Zahl der Krebsneuerkrankungen in Deutschland hat sich seit dem Jahr 1970 fast verdoppelt. Das geht aus dem Bericht zum Krebsgeschehen in Deutschland 2016 hervor, den das Robert-Koch-Institut kürzlich in Berlin veröffentlicht hat. Danach erkrankten im Jahr 2013 bundesweit rund 480.000 Frauen und Männer an Krebs (ausgenommen sind hier die nur sehr selten lebensbedrohlich verlaufenden nicht-melanotischen Hautkrebsformen). „Eine wesentliche, aber nicht die einzige Ursache ist die demografische Alterung der Bevölkerung in diesem Zeitraum“, heißt es in dem 274 Seiten starken Report.

Der vor allem seit Anfang der 1990er zu beobachtende Rückgang der Krebssterblichkeit habe seinerseits mit zur gestiegenen Lebenserwartung in Deutschland beigetragen. Die Zahlen der mit einer Krebserkrankung lebenden Menschen und der Langzeitüberlebenden nach Krebs sind im Vergleich zu den Neuerkrankungen noch stärker angestiegen. Insgesamt leben in Deutschland derzeit vermutlich etwa vier Millionen Menschen, die jemals in ihrem Leben an Krebs erkrankt sind. Absolut gesehen versterben heute laut RKI-Report zwar etwas mehr Menschen an Krebs als 1980 (2014 waren es circa 224.000 Menschen, im Vergleich zu 193.000 im Jahr 1980): „Diese Menschen werden jedoch heute im Mittel 74 Jahre alt, vier Jahre älter als noch vor 35 Jahren.“

Bei Männern wirke sich der kontinuierliche Rückgang der Raucheranteile positiv aus: vor allem

beim Lungenkrebs, der in neun von zehn Fällen auf das Rauchen zurückzuführen sei. „Dass auch Frauen und vor allem Jugendliche in den letzten 10 bis 15 Jahren weniger rauchen, schlägt sich aufgrund der langen Zeit, die zwischen Beginn des Rauchens und Auftretens des Tumors meist vergeht, noch nicht in der Krebsstatistik nieder.“ Bei Frauen steige die Lungenkrebsrate nach wie vor an.

Neben dem Lungenkrebs bei Männern seien vor allem Krebserkrankungen des Magens und des Darms rückläufig. Langfristig sei auch ein starker Rückgang beim Gebärmutterhalskrebs zu beobachten.

Der Report ist abrufbar auf der Internetseite des Robert-Koch-Instituts www.rki.de. ble



Foto: Knut Wiarda/Fotolia.com

Gesundheitsversorgung

„Wir behandeln alle Menschen gleich“

Allen Menschen in Deutschland, auch Geflüchteten, ist unabhängig von ihrem aufenthaltsrechtlichen Status der Zugang zu einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. „Für uns Ärzte ist es bedeutungslos, woher ein Mensch kommt. Wir behandeln alle Menschen gleich. Das gilt gleichermaßen für Versicherte, Obdachlose und auch Migranten“, sagte Dr. Ulrich Clever, Menschenrechtsbeauftragter der Bundesärztekammer, anlässlich des Tages der Menschenrechte, der jedes Jahr am 10. Dezember begangen wird. Es könne nicht sein, dass Menschen in Deutschland aus Angst vor Abschiebung oder wegen eines fehlenden Versicherungsschutzes gar nicht oder erst sehr spät einen Arzt aufsuchen. Krankheiten könnten sich verschlimmern oder sogar chronisch werden.

Der Menschenrechtsbeauftragte setzt sich für die bundesweite Einführung einer Gesundheitskarte für alle Geflüchteten ein. Im Asylbewerberleistungsgesetz sollten die Einschränkungen, nach denen bei Geflüchteten nur akute Erkrankungen, nicht aber chronische Beschwerden behandelt werden dürfen, aufgehoben werden. Clever verwies in diesem Zusammenhang auf den Sozialpakt der Vereinten Nationen. Darin wird das Recht für jeden Menschen auf ein für ihn erreichbares Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit festgehalten.

Die Ärztekammer Nordrhein informiert auf ihrer Themenseite www.aekno.de/fluechtlinge umfassend über Voraussetzungen, Angebote und Ansprechpartner in der Versorgung geflüchteter Menschen und von Menschen im Asylverfahren. ble

Hefte seit 1996 online

Das Rheinische Ärzteblatt im Wandel der Zeit

Das *Rheinische Ärzteblatt* hat mit dieser Ausgabe sein Erscheinungsbild gewechselt. Ein Lifting sowohl in Printmedien als auch bei elektronischen

**KAMMER
ONLINE**

www.aekno.de

Medien ist von Zeit zu Zeit geboten, um das Erscheinungsbild an die sich wandelnden Moden, denen auch Publikationen unterworfen sind, anzupassen. Im Online-Archiv des *Rheinischen Ärzteblattes* kann nachverfolgt werden, wie sich das Gesicht des Mitteilungsorgans der Ärztekammer Nordrhein und der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein in den vergangenen 20 Jahren gewandelt hat. Denn unter www.aekno.de/RhAe-Archiv sind alle Ausgaben des *Rheinischen Ärzteblattes* seit 1996 verfügbar. Sie können die Ausgaben monatlich aufrufen oder über die Suchfunktion im oberen Bereich der Seite nach einem oder mehreren Stichworten durchsuchen. Dabei stehen Ihnen verschiedene Suchoptionen zur Verfügung, um Ihre Suche einzugrenzen. Sie können mehrere Suchwörter logisch verknüpfen, die Rubrik voreinstellen, in der der Artikel erschienen ist, oder den Zeitraum eingrenzen, in dem Sie Artikel zu einem bestimmten Thema finden möchten. Auch können Sie wählen, ob die gefundenen Artikel chronologisch oder nach Gewichtung angezeigt werden sollen. Probieren Sie es einmal aus. Oder Sie klicken sich einfach durch die Jahrgänge und sehen nach, wie sich das Gesicht des *Rheinischen Ärzteblattes* im Laufe der Jahre verändert hat. bre